

Hauptseminar

***The Matrix*, philosophisch betrachtet:**

Zum Problem des erkenntnistheoretischen Skeptizismus

Helge Rückert, M.A.

Mittwoch 12.00-13.30 Uhr EO 242 2-stündig

Im Jahre 1999 erschien der kommerziell sehr erfolgreiche Film *The Matrix* mit Keanu Reeves in der Hauptrolle (es folgten dann noch zwei etwas schwächere Fortsetzungen). Dieser Film ist nicht nur aus Sicht des Cineasten interessant, sondern auch aus der des Philosophen. Bei der Matrix, einer riesigen Computer-Simulation, handelt es sich nämlich um nichts anderes als eine moderne Version eines skeptizistischen Szenarios. Mögliche skeptische Fragen, die dadurch aufgeworfen werden, lauten etwa: „Könnte es sein, dass das, was ich für die Wirklichkeit halte, gar nicht existiert?“, „Könnte es sein, dass alles, was ich zu wissen glaube, gar nicht wirklich weiß?“ usf.

Im Mittelpunkt dieses Hauptseminars soll die Auseinandersetzung mit den erstaunlichen Antworten auf die skeptische Herausforderung von Hilary Putnam und David Chalmers stehen. Putnam diskutiert das Problem anhand der Frage, ob es nicht sein könnte, dass man lediglich ein in einer Nährlösung gelagertes Gehirn sei, das durch einen Wissenschaftler manipuliert wird, und er kommt zu dem Schluss, dass diese Hypothese aufgrund von sprachphilosophischen Überlegungen als falsch verworfen werden kann. Chalmers hingegen bezieht sich bei seiner Diskussion direkt auf den Film *The Matrix* und gelangt zu der ebenfalls überraschenden Schlussfolgerung, dass es sich bei der Matrix-Hypothese gar nicht um eine skeptische Hypothese handele, sondern um eine metaphysische.

Zum Einstieg in das Thema werden in dem Seminar aber zunächst noch drei Texte von philosophiegeschichtlicher Bedeutung kurz besprochen:

- In seinen *Meditationen* führte Descartes die skeptizistische Hypothese ein, es könnte einen bösen Dämon geben, der einen bei Sinneswahrnehmungen immer täusche.
- G.E. Moore glaubte die Realität der Außenwelt beweisen zu können, indem er beide Hände in die Luft hielt und darauf verwies, dass er doch schließlich Hände habe.
- Rudolf Carnap formulierte die für die ganze Debatte wichtige Unterscheidung von internen und externen Fragestellungen.

Literatur:

Descartes, *Meditationen über die Grundlagen der Philosophie*, Hamburg: Meiner 1993

G.E. Moore, 'Beweis einer Außenwelt', in: *Eine Verteidigung des Common Sense*, Frankfurt a.M. 1969

R. Carnap, 'Empirismus, Semantik und Ontologie', in: *Bedeutung und Notwendigkeit*, Wien/New York 1972

H. Putnam, 'Gehirne im Tank', in: *Vernunft, Wahrheit und Geschichte*, stw 853, S. 15-40,

D. Chalmers, 'The Matrix as Metaphysics', C. Grau (ed.), *Philosophers Explore the Matrix*, OUP 2005

Scheinerwerbsbedingungen: regelmäßige Teilnahme, Hausarbeit